

Katharina Töpritz, Burkhard Gusy, Katrin Lohmann, Franziska Wörfel & Hannah Abt

Krank zur Uni – Präsentismus bei Studierenden

Hintergrund

Präsentismus ist ein Konstrukt aus der Arbeitswelt und beschreibt das Verhalten eines Arbeitnehmers, trotz Erkrankung arbeiten zu gehen. Es geht einher mit Leistungsminderungen sowie Produktivitätseinbußen aufgrund gesundheitlicher Beschwerden. Zusätzlich stellt es ein potentiell Gesundheitsrisiko dar, weil sich Erkrankungen chronifizieren können und das Unfallrisiko bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen steigt (Hägerbäumer, 2011).

Bisherige Forschungsarbeiten beschränken sich auf den Arbeitskontext und lassen sich in zwei Perspektiven gliedern. Im US-amerikanischen Raum steht die ökonomische Perspektive im Sinne von Produktivitätsverlusten aus Unternehmenssicht im Vordergrund der Präsentismusforschung, während im europäischen Raum das Forschungsinteresse eher auf das Individuum ausgerichtet ist. Untersucht werden mögliche gesundheitliche Folgen sowie den Präsentismus begünstigende Faktoren (Oldenburg, 2012).

Da die Arbeitsbelastung und der Zeitaufwand im Studium vergleichbar ist mit dem im Arbeitsleben (Ramm, Multrus & Bargel, 2011), wird eine Übertragung des Konstrukts von der Arbeitswelt auf den Studierendenkontext überprüft. Im europäischen Raum gibt es hierzu noch keine Untersuchungen. Um diese Forschungslücke zu schließen, befasst sich dieser Beitrag mit Präsentismus bei Studierenden im Sinne einer Leistungseinschränkung aufgrund gesundheitlicher Probleme. Zum einen soll zur Validierung der Skala die Frage geklärt werden, ob es einen Zusammenhang von dem Gesundheitszustand Studierender und Präsentismus gibt, da „Präsentismus per definitionem nur entstehen kann, wenn eine Erkrankung vorliegt“ (Hägerbäumer, 2011, S. 94). Des Weiteren wird untersucht, ob die Studienbedingungen einen Einfluss auf Präsentismus haben.

Methode

Seit 2008 führt der Arbeitsbereich Public Health Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung der Freien Universität Berlin eine periodische Gesundheitsberichterstattung für Studierende durch. Die Online-Befragung umfasst den sozio-demografischen Hintergrund, verschiedene Gesundheitsparameter sowie Gesundheits- und Risikoverhaltensweisen, Ressourcen und Anforderungen des Studiums. Im Rahmen der vierten Erhebung an der Freien Universität Berlin im Januar 2014 haben 2469 Studierende Angaben zu ihrem Gesundheitszustand (EQ5D, gesundheitliche Beschwerden), zu Burnout-Symptomen (Maslach Burnout Inventory), studienbezogenen Anforderungen und Ressourcen (Berliner Anforderungen-Ressourcen-Inventar – Studierende) sowie zu Einschränkungen ihrer Leistungsfähigkeit im Studium infolge gesundheitlicher Probleme gemacht (Stanford Presenteeism Scale).

Zur Erfassung des körperlichen Gesundheitszustands wurden zwei Instrumente verwendet. Zum einen wurde eine Frage der deutschen Version des EQ5D zur Globaleinschätzung der Gesundheit eingesetzt. Auf einer Skala von 0 bis 100, wobei 0 den denkbar schlechtesten Gesundheitszustand abbildet und 100 den denkbar besten, sollen Studierende ihre Gesundheit einschätzen (Schulenburg, J.-M. G. v. d., Claes, Greiner & Uber, 1998). Zum anderen wurden Items aus dem Fragebogen zur Erfassung des Gesundheitsverhaltens (FEG) zur Beurteilung körperlicher Beschwerden auf einer Skala von ‚nie‘ (1) bis ‚jeden Tag‘ (7) herangezogen (Dlugosch & Krieger, 1995). Die Kategorien ‚Herz-Kreislauf-Beschwerden‘, ‚Magen-Darm-Beschwerden‘, ‚Glieder-, Schulter-, Rücken- oder Nackenschmerzen‘, ‚Beeinträchtigt Allgemeines Befinden‘ und ‚Anspannung‘ wurden um ‚Kopfschmerzen‘ ergänzt.

Die psychische Gesundheit wurde mit der deutschen Übersetzung des Maslach Burnout Inventory – Student Survey abgebildet. Dieses etablierte Instrument setzt sich in der hier eingesetzten Kurzform aus den drei Dimensionen ‚Erschöpfung‘, ‚Bedeutungsverlust im Studium‘ und ‚reduziertem Wirksamkeitserleben‘ mit insgesamt neun Items zusammen. Die Studierenden werden gebeten die Auftretenshäufigkeit studienbezogener Gedanken und Gefühle, wie zum Beispiel „Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt.“, auf einer siebenstufigen Skala von ‚nie‘ (0) bis ‚täglich‘ (6) anzugeben (Schaufeli, Martinez, Pinto, Salanova & Bakker, 2002).

Studienbezogene Anforderungen und Ressourcen wurden mit dem Berliner Anforderungen-Ressourcen-Inventar – Studierende erhoben. Ausgewertet wurden die Dimensionen ‚Anforderungen des Studiums‘ (fünf Items), ‚Handlungsspielraum im Studium‘ (sechs Items), ‚Soziale Unterstützung durch Studierende‘ (vier Items), ‚Soziale Unterstützung durch Lehrende‘ (fünf Items), ‚Qualifikationspotential des Studiums‘ (fünf Items) und ‚Zeitspielraum im Studium‘ (vier Items). Aussagen zu ihrer Studiensituation wie „Es gibt Veranstaltungen, die mir zu kompliziert sind.“ oder „Ich kann das Studium nach meinen Wünschen gestalten.“ sollten Studierende auf einer sechsstufigen Skala von ‚nie‘ (1) bis ‚immer‘ (7) bewerten.

Präsentismus im Sinne einer Einschränkung der Leistungsfähigkeit im Studium wegen gesundheitlicher Probleme wurde mit der Stanford Presenteesim Scale erhoben (Koopmann et al., 2002). Die beiden Dimensionen ‚Beeinträchtigung der Aufgabenerledigung aufgrund gesundheitlicher Probleme‘ und ‚Ablenkung vom Studium durch gesundheitliche Probleme‘ setzen sich jeweils aus drei Items zusammen. Aussagen wie „Ich konnte mit den Anforderungen im Studium wegen akuter gesundheitlicher Probleme schlechter umgehen.“ sollten die Studierenden auf einer fünfstufigen Skala ohne Anker für die Zwischenstufen von ‚trifft überhaupt nicht zu‘ (1) bis ‚trifft voll und ganz zu‘ (5) einschätzen, inwieweit sie für das laufende Semester zutreffen.

Ergebnisse

Studierende der Freien Universität Berlin sind durch gesundheitliche Probleme wenig vom Studium abgelenkt ($M = 2,4$, $SD = 1,18$) und mäßig in ihrer Aufgabenerfüllung beeinträchtigt ($M = 2,9$, $SD = 1,13$). Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich nur hinsichtlich der

Ablenkung vom Studium durch gesundheitliche Probleme (Frauen: $M = 2,5$, $SD = 1,17$; Männer: $2,2$, $SD = 1,17$; $t = 7,13$, $df = 2371$, $p \leq 0,001$).

Zur Validierung der Skala wurden Korrelationen mit dem Gesundheitszustand berechnet. Es zeigt sich sowohl für die Dimension der Ablenkung als auch die Dimension der Beeinträchtigung der Aufgabenerfüllung eine Assoziation mit einem schlechteren Gesundheitszustand. Während die Korrelationen der beeinträchtigten Aufgabenerfüllung wegen gesundheitlicher Probleme mit dem Gesundheitszustand gering ausfallen, sind die Korrelationen für die Ablenkung vom Studium aufgrund gesundheitlicher Probleme moderat bis groß. Nachstehende Tabelle zeigt eine Korrelationsmatrix der beiden Präsentismus-Dimensionen mit der globalen Gesundheit, gesundheitlichen Beschwerden und den drei Burnout-Dimensionen.

Tabelle 1: Präsentismus und Gesundheit (N = 2469)

	Beeinträchtigung der Aufgabenerfüllung wegen gesundheitlicher Probleme (r)	Ablenkung vom Studium durch gesundheitliche Probleme (r)
Globale Gesundheit	-0,17***	-0,46***
Gesundheitliche Beschwerden	0,12***	0,48***
Burnout		
Erschöpfung	0,19***	0,52***
Bedeutungsverlust	0,23***	0,35***
Reduziertes Wirksamkeitserleben	0,23***	0,43***

Anmerkung: *** $p \leq 0,001$

Die Prüfung des Einflusses von Ressourcen und Anforderungen auf Präsentismus im Sinne einer Einschränkung der Leistungsfähigkeit aufgrund von Krankheit erfolgte mittels multipler hierarchischer Regressionsanalysen für die beiden Präsentismus-Dimensionen. Die hierarchische Regressionsanalyse wurde gewählt, da es sich um zwei entgegengesetzt wirkende Konzepte handelt. Während davon auszugehen ist, dass Ressourcen das Auftreten von Präsentismus verringern, führen hohe Anforderungen eher zu mehr Präsentismus. In einem ersten Schritt wurden daher die Variablen zu den Ressourcen im Block eingefügt und im zweiten Schritt ergänzt um die Anforderungen. Die erste Regressionsanalyse beinhaltet die Dimension Beeinträchtigung der Aufgabenerfüllung durch gesundheitliche Probleme. Nachstehende Tabelle zeigt, dass der Handlungsspielraum, das Qualifikationspotential, die Zeitspielräume und die soziale Unterstützung durch Studierende sowie die Anforderungen einen geringen Einfluss auf die Beeinträchtigung der Aufgabenerfüllung durch gesundheitliche Probleme haben. Durch die Einführung der Anforderungen verbessert sich das Modell jedoch nicht substantiell (Änderung $R^2 = 0,002$, $p \leq 0,05$) und es werden insgesamt nur 7,8% der Varianz aufgeklärt.

Tabelle 2: Einfluss von Ressourcen und Anforderungen auf die Präsentismus-Dimension Beeinträchtigung der Aufgabenerledigung aufgrund gesundheitlicher Probleme (N = 2469)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	t
	B	Standardfehler	Beta	
1 (Konstante)	4,843	0,156		31,119***
Handlungsspielraum im Studium	-0,062	0,029	-0,049	-2,142*
Qualifikationspotenzial des Studiums	-0,113	0,027	-0,092	-4,166***
Zeitspielräume im Studium	-0,262	0,043	-0,123	-6,066***
soziale Unterstützung durch Studierende	-0,136	0,023	-0,128	-5,945***
soziale Unterstützung durch Lehrende	-0,035	0,029	-0,029	-1,188
2 (Konstante)	4,441	0,231		19,229***
Handlungsspielraum im Studium	-0,053	0,029	-0,042	-1,824
Qualifikationspotenzial des Studiums	-0,118	0,027	-0,096	-4,353***
Zeitspielräume im Studium	-0,217	0,047	-0,102	-4,604***
soziale Unterstützung durch Studierende	-0,134	0,023	-0,126	-5,863***
soziale Unterstützung durch Lehrende	-0,028	0,029	-0,024	-0,971
Anforderungen im Studium	0,067	0,029	0,052	2,354*

Anmerkung= * $p \leq 0,05$; ** $p \leq 0,01$; *** $p \leq 0,001$

In der zweiten Regressionsanalyse zur Ablenkung vom Studium aufgrund gesundheitlicher Probleme werden 18,7% Varianz aufgeklärt. Nachstehende Tabelle zeigt den Einfluss der verschiedenen Ressourcen sowie der studienbezogenen Anforderungen auf die zweite Präsentismus-Dimension. Ebenso wie in der Regressionsanalyse zur beeinträchtigten Aufgabenerfüllung zeigt sich auch in dieser kein substantieller Einfluss von der sozialen Unterstützung durch Lehrende auf die Ablenkung vom Studium durch gesundheitliche Probleme. Der Einfluss der anderen Ressourcen ist gering mit Ausnahme der Zeitspielräume, welche einen moderaten Einfluss auf die Ablenkung vom Studium haben. Die Einführung der Anforderungen im zweiten Schritt führt nur zu einer marginalen Verbesserung des Modells (Änderung im $R^2 = 0,017$, $p \leq 0,001$).

Tabelle 3: Einfluss von Ressourcen und Anforderungen auf die Präsentismus-Dimension Ablenkung vom Studium aufgrund gesundheitlicher Probleme (N = 2469)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	t
		B	Standardfehler	Beta	
1	(Konstante)	5,868	0,154		38,070***
	Handlungsspielraum im Studium	-0,112	0,029	-0,085	-3,917***
	Qualifikationspotenzial des Studiums	-0,133	0,027	-0,102	-4,935***
	Zeitspielräume im Studium	-0,683	0,043	-0,305	-15,966***
	soziale Unterstützung durch Studierende	-0,140	0,023	-0,125	-6,181***
	soziale Unterstützung durch Lehrende	0,025	0,029	0,021	0,880
2	(Konstante)	4,646	0,227		20,487***
	Handlungsspielraum im Studium	-0,086	0,029	-0,065	-3,017**
	Qualifikationspotenzial des Studiums	-0,149	0,027	-0,115	-5,571***
	Zeitspielräume im Studium	-0,547	0,046	-0,244	-11,816***
	soziale Unterstützung durch Studierende	-0,134	0,022	-0,120	-5,994***
	soziale Unterstützung durch Lehrende	0,045	0,029	0,036	1,570
	Anforderungen im Studium	0,204	0,028	0,151	7,279***

Anmerkung= ** $p \leq 0,01$; *** $p \leq 0,001$

Diskussion und Fazit

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass das eingesetzte Konstrukt zur Erfassung von Präsentismus im Studierendenkontext grundsätzlich anwendbar ist, es gibt jedoch noch einige Probleme mit der Skala. Die Stanford Presenteesim Scale ist ursprünglich eindimensional und hat einen ökonomischen Ansatz, in dem die Leistungsfähigkeit trotz Krankheit gemessen wird (Koopmann et al., 2002). Diese Eindimensionalität konnte jedoch sowohl bei Koopmann und Kollegen als auch in dieser Untersuchung nicht bestätigt werden. In einer Faktorenanalyse stellte sich die Skala als eindeutig zweidimensional dar. Die Auswertungen erfolgten daher nicht wie ursprünglich von Koopmann und Kollegen vorgeschlagen als Gesamtscore, sondern differenziert nach den in der Faktorenanalyse identifizierten Dimensionen Beeinträchtigung der Aufgabenerledigung aufgrund gesundheitlicher Probleme und Ablenkung vom Studium durch gesundheitliche Probleme.

Des Weiteren wird Präsentismus in dieser Studie nicht aus unternehmerischer Perspektive betrachtet, sondern aus individueller und verfolgt damit keinen ökonomischen Ansatz. Präsentismus wird hier als Einschränkung der Leistungsfähigkeit aufgrund gesundheitlicher Probleme verstanden, die entweder die Erledigung studienbezogener Aufgaben erschweren beziehungsweise eine Beschäftigung mit studienbezogenen Fragen behindern. Um dies zu messen wurde die Skala rekodiert. Hinsichtlich der Validität zeigt sich, dass die Präsentismus-Dimensionen mit einem schlechteren Gesundheitszustand assoziiert sind und daher von einem validen Instrument auszugehen ist.

Insgesamt sind die Ausprägungen von Präsentismus bei Studierenden eher gering bis moderat. Die Studienbedingungen beeinflussen Präsentismus kaum. Ausnahme bilden hier die Zeitspiel-

räume. Notwendig sind Erkenntnisse zu den Motiven zu Präsentismus bei Studierenden und präsentismusfördernde individuelle Faktoren und Bedingungen der Hochschule müssen identifiziert werden. Mögliche Einflussfaktoren könnten dabei Anwesenheitspflicht, fehlende Möglichkeiten verpassten Stoff auf anderen Wegen nachzuholen oder auch die finanzielle Lage sein.

Literatur / Quellen:

- Dlugosch, G. E. & Krieger, W. (1995). *Fragebogen zur Erfassung des Gesundheitsverhaltens*. Göttingen: Hogrefe.
- Hägerbäumer, M. (2011). *Ursachen und Folgen des Arbeitens trotz Krankheit. Implikationen des Präsentismus für das betriebliche Fehlzeiten- und Gesundheitsmanagement*. Inauguraldissertation, Universität Osnabrück. Osnabrück. Zugriff am 12.02.2015. Verfügbar unter http://repositorium.uni-osnabrueck.de/bitstream/urn:nbn:de:gbv:700-201112158616/1/thesis_haegerbaeumer.pdf
- Koopmann, C., Pelletier, K. R., Murray, J. F., Sharda, C. E., Berger, M. L., Turoin, R. S. et al. (2002). Stanford Presenteeism Scale. Health status and employee productivity. *Journal of occupational and environmental medicine*, 44 (1), 14–20.
- Oldenburg, C. (2012) Präsentismus - die zweite Seite der Gesundheitsmünze. In Arbeitsmedizin, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und (Hrsg.), *Stressreport Deutschland 2012. Psychische Anforderungen, Ressourcen und Befinden* (S. 134-142). Dortmund Berlin Dresden.
- Ramm, M., Multrus, F. & Bargel, T. (2011). *Studiensituation und studentische Orientierung. 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen*, Bonn.
- Schaufeli, W. B., Martinez, I. M., Pinto, A. M., Salanova, M. & Bakker, A. B. (2002). Burnout and Engagement in University Students: A Cross-National Study. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 33 (5), 464–481.
- Schulenburg, J.-M. G. v. d., Claes, C., Greiner, W. & Uber, A. (1998). Die deutsche Version des EuroQol-Fragebogens. *Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften*, 6 (1), 3–20.

Kontakt

Katharina Töpritz

Freie Universität Berlin

Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie

Arbeitsbereich Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung

Habelschwerdter Allee 45

14195 Berlin

E-Mail: k.toepritz@fu-berlin.de

<http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/ppg/index.html>